

DIE TÄTIGKEIT DER UNGARISCH-DEUTSCHEN GESELLSCHAFT IM JAHRE 1943

Am 25. April hielt die Ungarisch-Deutsche Gesellschaft ihre diesjährige Generalversammlung unter lebhafter Beteiligung von führenden Persönlichkeiten der ungarischen Öffentlichkeit und der Mitglieder ab. Einen festlichen Charakter erhielt die Versammlung auch durch die ihr vorangehende Vortragssitzung, in der Admiral Prentzel über das Thema »Europa und der Atlantik« einen groß-zügigen Vortrag hielt.

Der Vortragssitzung folgte der amtliche Teil der Generalversammlung, in dessen Mittelpunkt der großzügige, umfassende Rechenschaftsbericht von Kön. Ung. Oberregierungsrat, Prof. Alexander von Kibédi Varga, dem unermüdlischen Generalsekretär der Gesellschaft stand, der vor wenigen Wochen von dem Kön. Ung. Minister von Kultus und Unterricht mit der Leitung der Sektion für kulturelle Beziehungen zum Ausland betraut wurde. Wir wollen hier die wesentlichsten Abschnitte seines Berichtes wiedergeben.

»Unsere Gesellschaft schließt nun das fünfte Jahr ihrer Tätigkeit ab« — begann Sektionsleiter Prof. von Kibédi Varga seinen Bericht. »Unter normalen Verhältnissen wären fünf Jahre kaum der Erwähnung wert. Denken wir indessen daran, daß unsere Gesellschaft noch in diesem Weltkrieg vorangehenden vollen Frieden gegründet wurde und daß die seitdem eingetretenen, das Bild und Schicksal unseres Erdteiles wesentlich umgestaltenden Ereignisse ihre Zielsetzungen in jeder Hinsicht rechtfertigten, so ist ein Rückblick nach dem fünften Arbeitsjahr doch zulässig. Der gründende Präsident unserer Gesellschaft, Koloman von Darányi und sein Nachfolger, Andreas von Tasnádi Nagy, der gegenwärtige Führer der Gesellschaft, erkannten klar, daß das Ungartum in dem bolschevistisch-anarchistisch verseuchten slawischen Meer, das das Land umpült, sich nur auf die Seite des Großdeutschen Reiches stellen kann. Die Pflege der Freundschaft mit dem Großdeutschen Reiche und die Vertiefung der kulturellen Beziehungen zum Deutschtum kommt auch den eigensten Interessen des Ungartums zugute. Diese Aufgabe nahm unsere Gesellschaft vor fünf Jahren auf sich, diese Aufgabe erfüllte sie mit zäher Beharrlichkeit und unerschütterlichem Vertrauen inmitten der wechselvollen Ereignisse und Heimsuchungen der letzten Jahre.

Wie erfolgreich die Arbeit unserer Gesellschaft war, wird auch durch die diese erwidernenden Schwesterorganisationen im Reiche, durch die Deutsch-Ungarischen Gesellschaften in Berlin, Wien, München und Stuttgart bezeugt, deren stets vielseitigere und lebendigere Tätigkeit gleichsam als Entgegnung unserer wirkungsvollen Arbeit betrachtet werden darf und durch verschiedene Wechselwirkungen naturgemäß auch diese bereicherte. Die Deutsch-Ungarischen Gesellschaften im Reiche leisteten dem Ungartum — wie dies von zuständiger ungarischer Seite anerkannt wurde — um die Erweckung des Interesses für ungarische Kulturwerte und der Sympathien für das Ungartum unschätzbare Dienste. Wollen wir die Tätigkeit unserer Gesellschaft richtig beurteilen, so ist stets zunächst auch die hingebungsvolle Arbeit der mit ihr zusammen-

arbeitenden Schwesterngesellschaften im Reiche zu würdigen. Indessen wurde die Arbeit unserer Gesellschaft nicht nur von ungarischer Seite anerkannt. Bei der Gründung der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft in Kolozsvár (Klausenburg), einer Ortsgruppe unserer Gesellschaft, am 26. November 1943 wies gerade der dort anwesende amtliche Vertreter des Großdeutschen Reiches darauf hin, daß unsere Gesellschaft die auf sich genommene Aufgabe in schweren Zeiten vorzüglich erfüllte. Die von zuständigster ungarischer und deutscher Seite zum Ausdruck gebrachte Anerkennung zeugt dafür, daß unsere Gesellschaft nicht nur richtige Zielsetzungen hatte, sondern daß sie sich durch die unermüdliche Arbeit von fünf Jahren unter den anderen zwischenstaatlichen Gesellschaften eine ansehnliche Stellung erkämpfte und durch die Pflege der deutsch-ungarischen kulturellen Beziehungen sowohl der ungarischen als auch der gemeinsamen europäischen Sache wertvolle Dienste leistete.

Die Gesellschaft bemühte sich auch in dem vergangenen Arbeitsjahr darum, das Arbeitsprogramm der Schwesterngesellschaften im Reiche, die Bekanntmachung ungarischer Kulturschöpfungen durch Entsendung entsprechender Vortragenden zu bereichern. Ich verweise hier nur auf die Vorträge von Prof. Dr. Andreas Csilléry, Minister a. D. über »Professor Hatvani, den ungarischen Faust«, Prof. Dr. Béla Pukánszky, dem Schriftleiter unserer Zeitschrift über Teilfragen der deutsch-ungarischen geistigen Beziehungen, die Darbietungen ungarischer Kulturfilme durch Fräulein Lia Simonyi, den Dichterabend von Lorenz Szabó u. a. m. sowie auf die wohlgelungenen Konzerte, die von Gyula Károlyi, Alexander Végh und anderen ungarischen Künstlern in den Deutsch-Ungarischen Gesellschaften veranstaltet wurden. Auch der Präsident unserer Gesellschaft, Geheimrat Andreas von Tasnádi Nagy, begab sich im vergangenen Jahr in Begleitung des Generalsekretärs nach Deutschland, wo er in Wien die Ausstellung neuer ungarischer Künstler mit einer Festrede eröffnete und mit der Leitung der Deutsch-Ungarischen Gesellschaften in Berlin und Wien in unmittelbare Fühlung trat. Einen Vortrag über die biologischen und geistigen Grundlagen der ungarischen Eigenständigkeit hielt unter dem Titel »Ungarn und das Abendland« am 17. März d. J. in Wien auch der Generalsekretär unserer Gesellschaft.

In der Veranstaltung unserer Gesellschaft fanden im Laufe des Jahres 1943 folgende Vorträge statt : am 22. Januar sprach Gesandter Friedrich Berber, Prof. an der Universität Berlin, über »Wandlungen der amerikanischen Neutralität«, am 10. März Prof. Dr. Hans Freyer, Präsident des Deutschen Wissenschaftlichen Institutes in Budapest, über das Thema »Friedrich der Große, ein historisches Porträt«, am 3. April Reichsstudentenführer Gustav Scheel, Gauleiter und Reichsstatthalter von Salzburg, über »Das deutsche Studententum«, am 5. Mai SS Oberführer und Rats Herr der Stadt München, Präsident der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in München, Max Reinhard über »München, vom Werden und Wesen einer deutschen Stadt«, am 28. Mai Ministerialdirektor Gottlob Dill, Präsident der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in Stuttgart, über »Südwestdeutsche Wirtschaftsfragen«, am 28. Oktober Dr. Fritz Knoll, Professor an der Universität Wien, über »Biologie und deutsche Weltanschauung« und am 19. November Dr. Nicolai Hartmann, Professor an der Universität Berlin, über »Schuld und Verantwortung«.

Mit besonderer Freude und Liebe haben wir diesmal der Verwirklichung eines alten Planes, der Gründung der Ortsgruppe unserer Gesellschaft in Kolozsvár

(Klausenburg) zu gedenken. In der Gründungssitzung legte das Ungartum Siebenbürgens das Bekenntnis ab, daß es sich der ungarisch-deutschen Schicksalsgemeinschaft bewußt ist, und sich an der Pflege der ungarisch-deutschen kulturellen und freundschaftlichen Beziehungen mit allen Kräften beteiligen will. Die Ortsgruppe von Kolozsvár (Klausenburg) gab unter Leitung ihres unermüdlich tätigen Vorsitzenden, Vizegespan Dr. Franz Szász, in dem kurzem Halbjahr seit ihrer Bildung bereits kräftige Beweise ihrer Lebensfähigkeit. Sie veranstaltete wohlgelungene Vortragssitzungen und erwarb durch ihre rückhaltlose Stellungnahme dem Ungartum Siebenbürgens im Großdeutschen Reiche zahlreiche Freunde. Wir dürfen wohl der Überzeugung Ausdruck geben, daß unsere Ortsgruppe, deren Tätigkeit auch von der Landeszentrale aufs wirksamste gefördert wird, der Sache der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit und des ungarischen Siebenbürgen in der Zukunft wertvolle Dienste leisten wird.

Neben den Vorträgen legte die Gesellschaft durch die monatlich veranstalteten Klubnachmittage auch auf den persönlichen Verkehr von Deutschen und Ungarn großes Gewicht. Auch in dem vergangenen Vereinsjahr erfreuten sich diese geselligen Zusammenkünfte eines lebhaften, man darf wohl sagen, gesteigerten Besuches. Ein besonders lebendiges Zeugnis für das Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Mitglieder und Gäste war, daß diese an dem Klubnachmittag nach den schicksalschweren Ereignissen von Stalingrad in so großer Anzahl zusammenkamen, daß sich der große Saal, in dem die Zusammenkunft stattfand, als zu eng erwies. Es sei mir hier gestattet Herrn Reichstagsabgeordneten Koloman von Konkoly Thege, dem Klubdirektor unserer Gesellschaft und dem Direktionsmitglied, Herrn Staatssekretär Dr. Ludwig Huszovszky, wärmsten Dank zu sagen für ihre Bemühungen, mit denen sie die Arbeit der Gesellschaft förderten, vor allem aber zum Erfolg unserer geselligen Zusammenkünfte wesentlich beitrugen.

Am 6. Dezember, dem Namenstag Seiner Durchlaucht, des Herrn Reichsverwesers, wurde unter der Schirmherrschaft unserer Gesellschaft im Filmtheater »Urania« für ungarische und deutsche Kriegsverwundete ein Festkonzert mit reichhaltigem Programm veranstaltet, dessen einzelne Nummern auch vom Rundfunk übernommen wurden; das dabei von dem Rundfunk entrichtete Honorar in der Höhe von 500 Pengö wurde von der Gesellschaft dem Roten Kreuz überwiesen.

Die Stipendienaktion unserer Gesellschaft, die durch ihr Ehrenmitglied, Herrn Dr. Erich Lübbert und dessen Opferwilligkeit ermöglicht wurde, konnte auch im vergangenen Jahr wirksam durchgeführt werden. In dem Studienjahr 1942—43 gab die Leitung unserer Gesellschaft durch Lübbert-Stipendien folgenden Ungarn die Möglichkeit zu einem Studienaufenthalt in Deutschland: Dr. Stefan Arató, Komponist und Dirigent, besuchte in Berlin die Hochschule für Musik, Dr. Johann Andrassy widmete sich in Wien Studien zum Außenhandel, Stefan Busa besuchte in Cottbus die Textilhochschule, Dr. Elinor Hlaváts setzte an der Universität München ihre literaturwissenschaftlichen Studien fort, Eva Csipkay studierte an der Hochschule für Musik in Berlin, Architekt Gyula Elischer widmete sich Studien zur Organisation der Bauindustrie und Rohstoffbewirtschaftung, Ladislaus Kucharsky arbeitete in Leipzig auf dem Gebiete der Versicherungswissenschaft, die Architekten Franz Bánóczy und Viktor Aczél studierten in München, Berlin und Wien die neue deutsche Baukunst, Dipl. Maschineningenieur Karl Szentkúthy setzte in Berlin seine

Studien zur Feinmechanik fort. — Für das Studienjahr 1943—44 gewährte unsere Gesellschaft folgenden Lübbert-Stipendien: Karl Agyagási setzt in Chemnitz seine Textilstudien fort, Stud. Jur. Karl Borsa studiert in Wien Volkswirtschaft, Tibor Csizy in München Elektrotechnik, Ludwig Ragó besucht die volkswirtschaftliche Fakultät der Technischen Hochschule in München, Maschineningenieur Gabriel Szakáts studiert in München die kalorischen Maschinen, Julie Tudósy setzt in München ihre literaturwissenschaftlichen Studien fort, Violinvirtuose Nikolaus Hegedüs studiert in Berlin und Wien Musikwissenschaft, Dr. Michael Mosonyi in Wien Wirtschaftsgeographie, Karl Varga in München die Technik der Schwachströme mit Großfrequenz, Katharina Varvasovszky Zeitungswissenschaft an der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin und Dipl. Maschineningenieur Barna Zsigmond in München die Konstruktionsprobleme der leichten Motore.

Auf der anderen Seite ermöglichte unsere Gesellschaft, gleichfalls durch die Lübbert-Stiftung, mehreren deutschen Stipendiaten einen Studienaufenthalt in Ungarn. Im Jahre 1943 konnten von unserer Gesellschaft folgenden reichsdeutschen Studierenden Lübbert-Stipendien erteilt werden: Maria Blohmke und Horst Dörken, die sich medizinischen Studien widmeten, Irmela Lübbert, die sich in Ungarn die Befähigung zum deutsch-ungarischen Dolmetschen erwerben will, Dr. Wolfgang Schlachter, der seine finnisch-ungarischen kulturellen Studien fortsetzt, Hermine Rothenstein, die die Hochschule für Musik besucht und Anton Waldmann, der volkswirtschaftliche Studien betreibt.

Im Zusammenhang mit den Lübbert-Stipendien habe ich eine erfreuliche Mitteilung zu machen. Der vor drei Jahren gestiftete Stipendienfond wird bis zum Ende dieses Studienjahres aufgebraucht. Der Generalsekretär unserer Gesellschaft suchte daher in diesen Tagen den gegenwärtig in Budapest verweilenden Herrn Dr. Erich Lübbert auf, und erhielt von diesem die schriftliche Zusage, daß er der Gesellschaft je zehn Jahresstipendien auf weitere drei Jahre zukommen lasse. Aus der gegenwärtigen Lage und den besonderen Bedürfnissen des ungarischen Lebens folgt naturgemäß, daß wir durch unsere Stipendien-Aktion zunächst Vertreter der praktischen Fächer zu fördern trachten.

Außer diesen Jahresstipendien ermöglichte die Gesellschaft mehreren Ungarn, die ihre Ferien oder einen Teil dieser zur Ergänzung ihrer Studien benützen wollten, einen Aufenthalt von 2—8 Wochen in Deutschland. Solche »kurzfristige« Stipendien erhielten von der Gesellschaft die Lehramtskandidaten Josef Benczédy, Béla Köpeczy, Marta Leszlei und Josef Szigeti, der Apotheker Peter Betegh, die Ärztin Helene Csilléry, cand. med. Alfons Jaklovsky, stud. techn. Anton Géza Fekete, Ludwig Montag, Professor des Nationalkonservatoriums, Ladislaus Mátyás reformierter Prediger, die Lehramtskandidatin Berta Trócsányi und Dr. Desider Vaniss, Assistent an der Klinik für interne Medizin in Budapest.

Nach der Mitteilung des Stipendienreferenten des Kön. Ung. Außenministeriums gelang die Auswahl unserer nach Deutschland entsandten Stipendiaten vorzüglich. Unsere Stipendiaten zeichneten sich durch ihre Haltung und Leistung in verdienstvoller Weise aus.

Von den Ausschüssen unserer Gesellschaft sei zunächst der Wissenschaftliche Ausschuß unter dem Vorsitz von Universitätsprofessor *vitéz* Dr. Theo Surányi-Unger erwähnt, der unsere Arbeit auch in dem vergangenen Arbeits-

jahr wiederholt mit Rat und Tat förderte, und in der 1942 eröffneten Schriftenreihe in deutscher Sprache »Ungarische Studien« die Studie unseres Mitgliedes Béla Török, »Abriß der ungarischen Verfassung« erscheinen ließ, die eine knappe aber lichtvolle Darstellung von Grundzügen und Aufbau der ungarischen Verfassung für die deutsche Öffentlichkeit enthält.

Von den Veröffentlichungen unserer Gesellschaft ist an erster Stelle die von Béla Pukánszky mit Umsicht und Feinsinn geleitete Monatschrift »Ungarn« zu nennen, die die Öffentlichkeit des Reiches in hochwertigen Aufsätzen über die wichtigsten Fragen des Ungartums in der Geschichte und Gegenwart orientiert und durch ihre Arbeit für Ungarn Achtung und warme Sympathien erweckt. Ein sprechendes Zeugnis für das zunehmende Interesse an unserer Zeitschrift sind die im Sommer 1943 neu zugetretenen 1200 Bezieher in Deutschland.

Auch die von dem Generalsekretär der Gesellschaft geleitete Schriftenreihe in ungarischer Sprache wurde weiter fortgeführt. Ihre Hefte bringen zunächst die Vorträge führender deutscher Persönlichkeiten, die diese in unserer Gesellschaft hielten, und ergänzen auch auf diese Weise sinnvoll die Arbeit unserer Zeitschrift. Die zwischenstaatliche Arbeit der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft, ihr Wille zwischen Deutschtum und Ungartum eine ideelle Brücke zu bauen, kommt u. a. auch in diesen Veröffentlichungen wirksam zum Ausdruck.

Die Leitung unserer Gesellschaft verfolgte die Kundgebungen des deutschen Geisteslebens auch im vergangenen Jahre mit Aufmerksamkeit und war bestrebt, daß in deutschen Zeitschriften, in denen sich Vertreter verschiedener Nationen vernehmen lassen, auch das Ungartum entsprechend zur Geltung komme. So erschienen u. a. in der in Berlin herausgegebenen Zeitschrift »Europäischer Wissenschaftsdienst« Aufsätze über das Hochschulwesen verschiedener Nationen, wobei es aber an einer Darstellung der ungarischen Universitäten fehlte. Daher trat der Generalsekretär unserer Gesellschaft mit Herrn Dr. Günther Lutz, dem Leiter der Zeitschrift in Fühlung, der in freundlicher Weise seinem Vorschlag zustimmte, daß in dem »Europäischen Wissenschafts-Dienst« Aufsätze über sämtliche ungarische Universitäten veröffentlicht werden mögen. So erschienen in der Zeitschrift bisher von Professoren der Universitäten Budapest, Szeged und Debrecen Aufsätze über ihre Universität. — In ähnlicher Weise trug das Generalsekretariat unserer Gesellschaft auch in anderen Fällen Sorge dafür, daß Ungarn in deutschen Zeitschriften, Sammelwerken u. a. m. zuweilen auch durch Veröffentlichung von Berichtigungen den ihm gebührenden Platz erhalte.

Sodann gedachte Generalsekretär Prof. von Kibédi Varga der heimgegangenen Mitglieder und Freunde der Gesellschaft, vor allem des Ehrenmitgliedes Vizeadmiral Freyberg, des Vizepräsidenten der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in Berlin und des ersten Geschäftsführers dieser, Dr. Ludwig Spohr, der im Sommer des vergangenen Jahres vor Leningrad den Heldentod fand, und berichtete über den erfreulichen Zuwachs der Mitglieder.

»Im Laufe des Jahres 1943« — setzte Sektionsleiter Prof. von Kibédi Varga seinen Rechenschaftsbericht fort — »erfolgte die Zuerkennung des von unserer Gesellschaft aus der Stiftung der Johann Fiedler Flachsindustrie A. G. ausgesetzten Preises, der einem Werk zugedacht war, das die deutsch-ungarischen wirtschaftlichen oder kulturellen Beziehungen behandelt und geeignet ist, diese zu vertiefen. Zur Zuerkennung des Preises bildete der Vorstand unserer Gesellschaft einen besonderen Ausschuß, dessen Vorsitzender Universitätsprofessor

Dr. Ferdinand Láng, der Referent der Generalsekretär, die Mitglieder aber die Direktoren Alexander Mazgon und Johann Csákváry, als Vertreter der Johann Fiedler Flachsindustrie A. G. sowie Universitätsprofessor vitéz Dr. Theo Surányi- Unger und Gymnasiallehrer Dr. Ernst Bácsy waren. Der Ausschuß erkannte den Preis von 3000 Pengő Universitätsprofessor Dr. Béla Pukánszky, dem Leiter der Zeitschrift »Ungarn« zunächst für dessen Werk »Deutsches Bürgertum auf ungarischem Boden« zu, wobei er aber auch seiner Anerkennung für dessen Tätigkeit in der Leitung der Zeitschrift der Gesellschaft zum Ausdruck bringen wollte. Außer diesem Preise ließ die Johann Fiedler Flachsindustrie A.-G. der Gesellschaft noch 1000 Pengő für kulturelle Zwecke zukommen, und erklärte sich durch Herrn Direktor Alexander Mazgon bereit, zur Förderung unserer Gesellschaftsarbeit und zur Stellung ähnlicher Preisaufgaben auch in der Zukunft eine Stiftung zu machen. Indem ich dies der Generalversammlung mitteile, spreche ich der Johann Fiedler Flachsindustrie A.-G. für ihre Opferwilligkeit zugleich unseren wärmsten Dank aus.«

Generalsekretär Prof. von Kibédi Varga schloß seinen gehaltvollen Bericht mit folgenden Sätzen : »Es ist unmöglich über die Arbeit der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft im vergangenen Jahre im Rahmen eines kurzen Rechenschaftsberichtes ein vollständiges Bild zu geben. Diese Arbeit wurde von Hunderten unserer Mitglieder und von Tausenden der uns nahestehenden ungarischen Gesellschaft geleistet, so daß sie zu einer bedeutsamen Kraft des ungarischen öffentlichen Lebens erwuchs. Ohne Unbescheidenheit dürfen wir darauf hinweisen, daß die deutsch-ungarischen kulturellen Beziehungen ohne die Arbeit unserer Gesellschaft dürtiger wären. Wir wollen dem neuen Arbeitsjahr in dem Bewußtsein entgegengehen, daß die Ungarisch-Deutsche Gesellschaft durch die von ihr bisher gesammelten sittlichen Kräfte und durch den opferwilligen Einsatz ihrer Mitglieder zur Stärkung des Ungartums sowie zur Schaffung der seelischen Voraussetzungen für den Sieg der deutsch-ungarischen Waffengemeinschaft auch in der Zukunft wirksam beitragen wird.«

Der von tiefem Verantwortungsgedühl und unermüdlichem Arbeitseifer zeugende Bericht des Generalsekretärs wurde von der Versammlung mit ungeteiltem Beifall, einstimmig zur Kenntnis genommen. Sodann wurde auf Vorschlag des Präsidenten Andreas von Tasnádi Nagy Generalsekretär Kön. Ung.-Oberregierungsrat Prof. Dr. Alexander von Kibédi Varga einstimmig zum Mitpräsidenten gewählt, der das Amt des Generalsekretärs als geschäftsführender Mitpräsident auch weiterhin bekleiden wird. Gleichfalls auf Vorschlag des Präsidenten wurden die Universitätsprofessoren Dr. Franz Orsós und Dr. Béla Pukánszky sowie Ministerial-Sektionsschef Dr. Ernst Traeger zu Mitgliedern des Direktionsrates gewählt. Mitglied des Großausschusses wurde der Vorsitzende der Ortsgruppe der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft in Kolozsvár (Klausenburg), Vizegespan Dr. Franz Szász. Schließlich dankte die Generalversammlung in warmen Worten dem Präsidenten Andreas von Tasnádi Nagy für seine unermüdliche Tätigkeit, mit der er die Gesellschaft leitete und dieser durch sein Ansehen sowie seine politische Weisheit die erfolgreiche Arbeit ermöglichte. Man gab allgemein der Hoffnung Ausdruck, daß die Ungarisch-Deutsche Gesellschaft ihre Tätigkeit in der Zukunft noch wirksamer ausgestalten und vertiefen wird.